

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Gedichte

Stelzhamer, Franz

Stuttgart [u.a.], 1855

Lieder in obderenns'scher Volksmundart

Lieder

in

obderenns'scher Volksmundart.

's Natürli Wunda.

So wild wie dö Muedá
Singt nót glei aine
Und mi wundert ná 's Kind
In dá Wiegu, dö's Klaine —

Dös schläft so süß ein,
Wann f' á nu so grob singt,
Daß f' all Hund in dá Nachbarschaft
In Märm bringt.

Hau, so wild singt kain Muedá,
Daß 's Kind nót gern hert,
Und á Kind, nu so wild,
Sana Muedá gföllt 's bert.

Frag und Antwort.

A Buer, alswie du,
Sait nót gi und nót gu,
Rührt nix um und nix an —
O du Kleehiselman!

Hän, hini dá z'guet
Obá hini dá z'schlecht,
Hani ebbá nôt Dás,
Was dá Brau is und recht?

„Du bist má nôt z'guet,
Má holei, und nôt z'schlecht,
Uwa sein thuet má döfswögn
Nie, zwann i di mecht!“

Frag nôt lang!

Wannst ás kannst, wanns di freut,
Bue, aft mirk nôt áf d' Leut,
Wie di zimmt, geh dein'n Gang,
Wies di stimmt, sing dá Gfang.

Denn dös old Sprüchwort salt:
„Weit geht irr, wer lang frait,“
Und áf Nam und áf Ruhm
Geht dá Wög umádum.

Zwischen dá Liechtu.

(Lángl.)

Und zwischen dá Liechtu
Wern d' Leut erst gscháfti:
Nennen d' Buema zun Mänschern
A láfti láfti.

Und zwischen dá Liechtu
Is 's Liebn zun schenst'n:
Ah, dán Schatz brauchst nót z'sehá,
Wött do, du kennst 'n.

In dá Zwischenliechtu
Kann dá Buer ab und zue;
Drum is Mine af d' Spát
Und dö Min in dá Frue.

Einmal liecht, ainmal finster
Und gráv frue und spat,
Eh, was dö lieb Welt
A schene Einrichtung hat!

Da schen Due.

Und weil i schan worn bi
 A Perl soviel schen,
 Na, so wieri ains thain
 Und wir heirathen gehn;
 Und suech már dö Schenste
 Fünf Stund in an Kreis:
 I brauch nix als viel Glück
 Und schen's Wöder af d' Kreis.

Dö liebkrankte Seel.

Mein Lieb is viel z'groaß
 Und dö deine viel z'kain,
 Denn du spöttelst und lachst,
 Wann i himpfatz und wain.

Mein Lieb brinnt so haiß,
 Und dein Herz is so kalt,
 Wer i laß f' halt brinná,
 Bobrennt f' mi dert bald.

Und iez nimm ich mein Lieb
 Und hüll f' üba dein Tren,
 Und ast kannst as nót bröchá
 Wannst austrait ins Gän.

Mein Sitz und dein Rölten,
Dö misch i ietzt z'samm,
Und mein Lieb, dö groß kimmt
Um dein Klaine als Rahm.

Also hai märs ausstudirt
Heunt bo dá Nacht,
Weil á Seel, á liebfranke
Dö mehrá Weil wacht.

Dá grünen Kesá.

Dá grünen Kesá liegt spat und frile
In dá raathen Öpfelblüe,
's Keserl liegt á dänöbn —
Das is á Löbn!

Mi und mein Dorathe
Schaidt das graoß Mátsee,
Kemman á schwerli zamm,
Weil má nix ham.

Länzl.

Gravangat, spitznasát,
Neidfragnö und klain,
Und er maint, weil iehm 's Fleisch schmöckt,
So schmöckán dir d'Bain.

Wie sö in Friteling
Dá Kerschbám voráth,
So voráth sö á Liebshaft
Má treibts nu so stad.

Wohi und wohe?
Sieh, án Is und án Ge,
Und wohe und wohi?
Is suecht iehm und Ge sie.

Bärstark und nix z'thain
Habn als frößen, saufen,
Und aft granßn wie d'Nigeln
In Laubáthausen.

Kimmt zahlade Beit.

Wie gehts denn 'n Apperl?
'n Apperl — schlecht gunne:
Sie läßt alln Buemán nach
Und iehm geht kainá zue!

Erst hat s' mit dö Graosfen
Sá Dánt ghabt und Thain,
Awá bald hat fies klener göbn
Und ietzt — klain klain.

Á Groipen wanns wár
Wie vonichti dáwöllt,
Dö wur flugs in Kapellerl
Als Heilign angstöllt.

Und so sáhen wie fies gsuecht hat
Á Weil und á g'riegt,
So mecht s' ietzt sáhan án jeden
Melláchl, den s' siegt.

Zerst so haigli und graosß,
Zetzt so hungri und klain,
So án unglückligs Weibsbild
Dábarámt án Stain —

An stainhirten Mármelstain,
Mir awá nót:

Denn i häd's ämal gheiracht rain,
 Sie — mi halt nôt.

Dä christli Bue.

Bo mir hängt 'dö Beten
 Allweil af der Wendt,
 Daß an Jeder, der eintritt
 Mein Christikeit kennt.

Wä Beten und Biledl,
 Das bleibt bo mir guet,
 Dafür z'rang i und z'reiß i
 Mä Hosen und Suet.

All spannlang ä Kreuzsäulen,
 All dämbräit ä Herr,
 Und i gib an jeden Herrn
 Und 'n Herrgod jan Ehr.

Drum mueßt mi nôt hudele
 Wögn Hosen und Suet,
 Dafür hant mein gweicht's Zeug
 Dahaim pfennignuet.

Ollweil lieber!

Nu jung, volla' Hunger
 Undummer und Naoth
 Häb i 's Löbn gern voutauscht
 Um an glücksaillign Taob.

D'Zeit eilt — i wir ölder
 Daher schon und old,
 Han nu ollweil bluetweni
 Bracht intá má Gmolt.

Is á áfs Bößsävern
 Nöt viel z'hoff'n,
 Hat mi fert erst dá Hagelkern
 Wiedá troff'n.

Und schier ghert hani schon
 Ehá, und schier dábliakt,
 Wie dá Taob seine Boposten
 Her gögn mi schiaakt —

Und ietzt — schau dir 'n an
 Da, dán Krautstainklieber,
 Wird iehm 's Löbn áf dá Welt
 Ollweil lieber, lieber!

Bauernstolz.

Schau, wie dá Herr Baur
 Und já Bäuring fürsaust
 Mit zwai Náppeln — juđ, juđ!
 Daß 'n Teugel schier graust.

Wie sö d' Knecht á meh báman
 Und d' Dirná mehr bláhn,
 Zwanns halt numal dá Widhopf
 Und d' Widhöpfín wá'n.

Wie schebert nót 's Uhrghäng,
 Wie klingán nót d' Knöpf,
 Und daß d' Driedl recht rauschen,
 Wie dráhn s' dá nót d' Köpf —

Hau, wipft nót á 's Stüettl
 Und steigt nót dá Hengst,
 Wannst d' Schábrácken áf sö thuest,
 Und d' Schellnkränz umhängst!

Dnetta.

So dnetta gehts zamm
 Und so dnetta troiffst zue:
 I bogögn dár áf d' Nacht
 Und du mir in dá Frue.

Und so dnetta gehts zſamm
Und so dnetta troiffst zue:
Du volangſta kain'n Fried,
Und i laß da kai Rue.

Und so dnetta gehts zſamm
Und so dnetta troiffst zue:
Daß du á Dirndl biſt
Und i á Rue.

Und mögn den — so dnetta
Da ſán má bonand,
Und á mögn den — so dnetta
Bringt iis nix vonand.

Lo ná gehn!

Lo ná gehn! lo ná gehn!
Is dein ewige Röd,
Gya, i lueß's ſchan gehn,
Awa gehn thuets halb nót.

Lo ná gehn, lo ná gehn —
Saiſt — i zahl dar án Mötth,
Ja, án Mötth und á Brádl —
Halt gſchehá thuets nót!

Lo ná gehn, lo ná gehn,
I káf Haus und Hof,
I káf Aker und Gründt,
I wir Richter in Doof!

I káf — bitt di go fchen
Heng af mit den Prahln,
Allweil kaffen und kaffen,
Rai Geld havn zun zahlen!

Lo ná gehn, mit dá Heirath
Gách wirds gen dazue —
Dáweil wur i á Kemp'n
Du dá lieberli Bue.

Den midzárren Kundten —
Wirds haíßen und — sie,
Dö zähndlucháde Gredl,
Bfluetli mi Gott dávan, mi!

Mit dir is mir z' machá
Mein liebá Logehn,
Denn dáweilst ás du gehn laßt,
Bleibt ollweil Alls stehn.

In án ainzingá Stuch
Kunntst má dienstbárlí wern:

Han, i schick di um an Taob,
Denn i löb go so gern!

Da Säullenzl.

Wannst Ebborn hast gsegn
Af ain'n Flöck á zwo Stund
Sigen, liegn odá lain'n,
Aft bin's i gwön, derl Kund!

D'Sunn hat má leicht wohlthun,
Z'eisn hani nix g'habt
Wie Mins, das dá mueß trábbeln,
Daf 's Debbás dátappt.

Da wird aft so dreingluegt,
So glisent und g'lost;
D' Floigerl main'n, i wár hig'schütt
Für sö zun rá Kost —

Und an Jede aft lutzelt
Und lutzelt und höckst,
Und i denf má schen stád:
Gsegn dars Gott, das dá schmöckst!

Denn i häd nôt den Gufstá,
 Mueß's aufrichti fagn,
 So án Ding, án gallhándign,
 Wár má laib um má'n Magn!

Uwa sö hädn mi áfzöhr't,
 Mein, wár iehn vogunt,
 Duettá weil i mi dráh
 Nach der Sunn alle Stund';

Wern oMol dö Narrn
 In bösten Thain gstört',
 Mitn Händten obá fíft
 Wird iehn ehnter nix gwöhr't. —

Du fábáft um d'Leut,
 Obá löst gern á diás
 Karitátenbuech aus —
 Das is Dils für mi nix!

I volang má nix inn z'wern,
 Was brauchi aft z'frag'n
 Oder inter dár Uechsen
 A Büechl mitz'trag'n?

Von Feiern wern d'Finger
 Schen gspitzát und fein,
 Und in Kopf mit 'n Gedánkán
 Wird's Nämliche fein. —

Was frag i um 's Raifa=
 Um 's Pabstiwern und das —
 Schen brait daliegn in Sunnstrahl
 An schmöckäten Gras —

Und nix habn, wos Güetät
 Und Süeßen und Nue,
 An schen'n rösaläten Gruch,
 Zeit z'viel und Platz gnue —

Und nix hern, wos Grasschuß
 Und Grillungfang dänöbn;
 Und nix sehá, wos 's Räfa=
 Und 's Weinfalterlöbn —

All Müßl und Börl,
 All Krautwerk und Gwurz,
 All Aepferl und Birndl,
 All Milberl und — kurz

Als, Als — do i heng,
 Denn bschrieb i enk gnaun
 'n Herrn Fäullenz sein Löbn,
 Wär kain'n Menschen mehr z'trau'n.

An Jeder probiräts
 Und schlich sö ámal
 Dort um Sunnawendzeit
 In á waldbaglögns Thal —

Gáng aſt nimmiä herfür,
 Lueß dauſt Mſ lögn und ſtehn,
 Und aſt, wieri allain bi,
 Wärn glei ünſá Zwen.

Heunt zwen, marign drei
 Und aſt mehr und z'löſt — ná,
 Bon án Glümp, als wie das wur,
 Da mag i nót fá!

Denn, wannſt ſchan nix arbátſt,
 Nix gwingſt und nix haſt,
 Und nix biſt, als wie 's Waidvieh —
 n' Herrgott ſein Gaſt —

Mueſt do wiſſen — worum?
 Mueſt, ſo guet, wie der ſchindt;
 Denn Nixhaben is 's wol nót,
 Wá 's Dummſein is — ſündt!

Mit 'n Händten mueſt ſtrabeln
 Und babeln mit 'n Müul
 Und mit 'n Füleßen muſt zabeln,
 Siſt biſt dá „Stindſfäul.“

Und dábarnt dá dein Göscherl,
 Dein Häxerl, dein Tatz,
 Aſt haiſt's, feine Gedánká habn,
 Siſt ghörſt dá Raß.

Schau 's Bieh an, was 's thuet:
 Vo den gehts ná — heiß, heiß,
 Damit 's faist wird und guet
 Und fürn Menschen á Speis.

Nur was nót zun öffen
 Is, Hund, Katz, Mås, Katz
 Hat zun schlafen und scherzen
 Zeit in Hof und Platz.

Aft 's Bögerl, dös klain,
 Eyá, dran is nót viel,
 Den sein Lössn und Thain
 Is á lauters Liebspiel —

A lauters Liebspiel,
 Drum höbts an in April
 Und spielt furt und singt furt
 Bis gögn Marigeburt.

In Winter aft freili,
 Da is 's á weng hart,
 So á Bögerl, á klains
 Is empfindli und zart.

Do, dá Wintá geht umhi,
 Dá Früeling geht ein —
 So á Bögerl — i waiß's nót,
 So Uns möchti sein!

Da sung i und sung i,
 Flug um in grün'n Wald,
 Häd schier dreimal 's Jahr Junge
 Und — i wär där Ald!

So á Biecherl, á Bögerl,
 Das wunscht i, dai wär,
 Dá Füllenzl á Bögerl,
 Das Ding wá so rar! —

Aft glei hintern Bögerl
 Da kimmt dá Herr Fisch,
 Ha, das geht där in Bach
 Auf und ab á wisch, wisch.

„Ná schad is 's, so flink
 Und so sehen und á — Strumm!
 Nöbst und deutst nix, má weiß nót
 Bist gscheit oda dumm.“

Du schwimmst wohl aufs schenste
 In See umádum —
 Gut, runn má 's Wasser ins Mänt
 Glaub i á, daß i schwum!“ —

Aft gar dös klain Gschmaist
 Weiß vo Luft sö nót aus:
 Hat á Gwändl von Gold
 Und á Blüemel zum Haus.

Wie tiefer wie bößá,
Das is ámal gwiß
Und wie höher, wie schlechter,
Mein, wie denn das is?

‘A Mensch, der was kriegen will,
Was mueß á sö plagn —
Hum, hum! — hau, dá Herr Graf kummt,
Er geht á weng jagn!

Er is wohl káin rechter,
Zuheiráßfáßá,
Seine Schreiber thain raufangföhrn
Und — er kummts á!

Da mui gen schon áfstehn
Und mue mi vonaig’n,
Obá sollti mi umdráhn,
’n Kuck’n herzaig’n!? —

Dáweil i nu rait
Frait’s schon —: wos i da thát!
„‘A weng Grillfahá thui!“
Wird gsait und áft dráht.

Wern schon Grilln — hat á glacht —
Wieder sein dö rechten?
„Halt ja, wann s’ d’ Herrn selm.
Vieher fangá mechten!“

Hau, von Feiern wern d' Finger
Schen gspitzát und fein
Und in Kopf mit 'n Gedánkán
Mueß 's áráso fein!

Awer — ietzt häd i Hunger,
Oh, ietzt án Scherz Braod —
„Gnädi Herr, gnädi Herr! —“
Hau, d'Welt vorknüpft d' Naoth.

I bleib allain!

(Drei truzigß Gfángá.)

I.

Als will so vorainign
Und schließt ietzt Borain,
Awa mi mechten s' stainign,
Blieb denner allain.

I wir wohl nót viel richthen
Allain gögn so Viel,
Awa na, i mureß dichten
Und thain wie God will.

Fert ham i' mi gmártert:
 Sollt Thierquälá wern —
 Und du, mein God, o mein God
 Han 's Gwigát so gern.

Ehá oft is 's nót z'ändern,
 Má wird dazue d'neth,
 Do mit Fleiß hai mein Lóbtá
 Kein Refertl dátret.

I fahr á, wanns sein mueß,
 Zwanns brunn intá mir,
 Do zun Kenna und Trábbeln
 Um 's Gwótt hai kein Thier.

Und von Trappen und Kenna
 Wollti á nu nix fagn,
 Wóá dáß si's gar fróßen —
 Umbráhts ain'n 'n Magn!

Liebs Lándel, wo is denn
 Dein Waiz und dein Korn,
 Dein Gflüglát und Gwíld
 Und dein graoß's Vieh mit'n Horn?

Is leicht Olls schon vozóhrt,
 Hat ús plündert dá Feind,
 Und wirde schon zun vohungern
 Zwischen marign und heunt?

Obá sámmas nót werth,
 Is 's üns z'guet leicht und z'gesund,
 Was már aussaan und zügeln
 Äfn landaigná Grund?

Má sollt sie nix zimmá,
 Sollt dienmitethi sein,
 Do von — scheinheilithain
 Wächst kain Heilignschein!

Ja, ös Herrn, ös gstarzten,
 Wannts enk zamsigts von Wein
 Ümal af á Trumm Noßers —
 Ha, das wird was sein!

Morign habts wiedá Rinders
 Und Schepfers und Schweiners und Gwilt;
 Und mit was habts enk 's Ränzerl
 Denn göstern angfüllt? —

Mit lautá guete Bissen!
 Und sö fand enk vogumnt,
 Awá halts ná dös gmain Volk
 Nöt gar für án Hund —

Der mueß fraoh sein um Dls,
 Was iehm fürbögt und werfts —
 Eyá hats leicht kain Zaichá,
 Bis wohi daßs derfts! —

Holbe Rost is dá Gustá
 Von uns wie von ení,
 Und um Rösers wie Ragers
 Da gustert halt Weng!

Uwá machts Ds án Ausnahm
 Und findts dran án Gschmach —
 Na, guetn Uwádit
 Und — mir fragn nix danach!

Ja, ünserne Mhln
 Vor á zwaitausend Jahr
 Sant wohl á Rösler gspeist
 Oft mit Haut und mit Haar;

Do wo sand dort d' Fiaker.
 Und d' Sandbauru gwöst,
 Wo san mir ázwie d' Mhln
 Nu so wild und bámföst?

Wer trunf ohne Grausen
 Aus án Taobtschebl wie sö —?
 Uwá speists ná brav Rössfleisch
 Leicht gwöhnts oft á dö!

Und zum Bschluß — denn sist wirbs
 Uwá Nöthigkeit lang —
 Sagi ení á nu das
 In mein'n truzingá Gsang:

's Bieh hat nix als 's Löhn,
 Nix vo feina, nix hint,
 Und drum frents es und liehsts,
 Ob is schan' oda schindt —

's Bieh hat nix als 's Löhn,
 Und drum is 's so groß findt,
 Wann is vo dá Zeit tedt
 Ober möthi schindt!

Und ietzt mögts enk vorain'n
 Meintwögn groß oda klain
 Zum Thiertruz oda Schutz,
 I bleib gleichwohl allain.

I wir wohl nót viel richten
 Allain gögn so Biel,
 Awá na, i mueß dichten
 Und thain, wie God will.

II.

Kám is 's á weng stáb
 Mit dá Thierquälerei
 Und á 's Fußten af d' Herrn
 Wiedá glückli vobei;

Räm mainst, äs wird wiedä
 Boträuli und rechyt:
 Da gäts gäch in dá Chrístenhait
 Gfuchtlát und Gfedyt.

Af ainmal main'n 's Ain
 Nu viel bösser als guet,
 Und dö schürren ietzt und blasen
 An dá Glaubensgluet —

„Äs wär in Bolbschen,
 Boloschen wär f' schän!“
 Sagn f' — und — „blasts Leutl, blasts!“
 Schrein f', und blasen halt dran.

Und Geistli und Weltli,
 Was 's Blasen freunt, blást —
 Thá, leichs es sö dert nu
 Zun Löbn bringá láßt?!

Und vo Weit und Brait rennen f'
 Dá zamm in Haufen,
 Thain prödigu und brächten,
 Thain frößen, saufen.

Thain fischeln und krebjseln
 Auf aráme Seeln,
 Wöln 'n Toifel sein'n Behát
 Fürn Himmel wegsteeln.

Uwa' hñets enñ, Xent, hñets enñ,
Dá Toifel is löz,
Am Endt habts statt dá Seeln
An — (salveni!) in Nöz!

Thaits nót soviel brächten,
Thaits lieber mehr thain,
Aft wird á glei größer,
Dá Glauben, dá klain!

Und dö ganz Brächterei
Stammt von Ahtávierzg her:
Wie dort d' Böck gnegázt ham
Machán d' Schaf ietzt Geplárr. —

Hán, allweil und überall
Strid, und Rue nie? —
Hau, dá Zankapfelbám
Steht in ewigá Blie!

Und ietzt mögts enñ vorainign
Graoß Haufen und klain,
Mögts schelten, mögts beten,
I werf — allain.

III.

Geh't á Wöddá dahér
 Gro schwarz und dämisch,
 Bliakt dá Pumpsbaur barnach,
 Zant und flienscht sehen hámisch.

Was kanns iehm denn machá,
 Wanns sturmád á wird?
 Er is ja mit sein'n Sachán
 Z' Triest affekirt!

Dá Herr Beham und Fint
 Liefern Holz viel und Drait
 Äfn Inn, áf dá Dainá,
 Is Rainá vözait.

Wan s' áramal lentsahyn
 Und d' Ladung volirn —
 Äh, sö lassens schon ehntá
 Guet veráfsekirn!

Gar ums Löbn derfst kain'n Wang habn,
 Bist old odá jung —
 Laß di einschreibn, du, Narr du,
 In — d' Löbnsvosicherung!

„Für dein Stühnerl lög ein,
 Für dein Tächterl lög an,

Mit dreißig Jahn is 's vosorgt
Braucht kein Weib z'wern, kein Mann!"

„Braucht sö nüt z' buchá
Do Niend af dá Welt,
Und kann Anderne drucká,
A Leut mit Bargeld!"

Und der 'n Rath gát,
Lacht und der 'n Rath kriegt,
Lacht vogwícht und vobráht,
Wie más háufsti ietzt siegt.

Und áso veschwindt d' Diennueth
Und d' Lieb zun Nächsten —
Do, ás wird nüt dáraichá
'n Punkt, den hechsten!

Denn sein thuets dá — Neu=
Babylanische Thurm
Af án anderne Art
Und neumodisch in Turm:

Dá Mensch mecht ná wieder
'n Herrgott truzen,
Do ás wird 'n, wies ainmal
A ietzt nix nutzen.

Denn mi zimmt, ja, mi zimmt,
Äs is nimma weit hi —
Do i han schon gnue größt,
Und mehr röb i nüt — i!

Drum mögts euf vorainign
Groß' Haufen und klain
Zu Welt'schutz oder Trutz,
I bleib so lang allain —

Bis dös Deutsck treibt dös Peitsck
Ä mal z'samm in Haufen,
Äft waißt wohl, äft haißts wohl
Mitn Haufen laufen!

Vanitas vanitatum,

äf deutsck:

Was vergeht und was bleibt.

Ich han ämal ä Schätzerl gkennt,
Und kenn's nu heuntigs Tags,
Um das ham sö Viel d' Fließ hig'rennt,
Und iet — kain Teuzel mag's.

So schen vo Gfalt is 's Schagerl gwön,
 Von Angficht raotli und fein,
 Má hat wohl, daß 's is stolz, ghert rön —
 Wer schen is, kanns ja sein!

A Paar Augn hats ghabt — oh Himmel, oh!
 Wie zwai Karfunkelstein,
 Und Zählerl frische, Zeilná zwo,
 Als wärn s' von Helfenbain.

Und sölli Augn, vofteht sö, reißt
 Má af hübsch weit von schau'n;
 A söllas Biß, natürlí, beißt,
 Mueßt ichm halt nót z'wohl trau'n!

Und Haar hats ghabt wie 's zeidi Draid,
 Zwen Zöpfen lang und dick,
 Do sie häd's hergöbn ohne Laib
 Für zwen Zwaikreuzerstrick —

Damit s' mi häd anbinden gfinnt
 An ichm bo Tag und Nacht,
 Na mein, hai denkt, was d' Lieb, dö blind
 Für Gspais und Faxen macht! —

Also is's gwön, kein Wort dálogn,
 Just so, wieri da sag —
 Da is á Bögerl vorübergflogn,
 A klain's, má haipfts — 'n Tag.

Má siegt nôt, daß dös Bögerl frist,
 Má hert á nôt, daß 's pecht,
 Ás müet ná fein, was i nôt wüßt,
 Daß 's huimli trinkt und leet?

Denn schau ná, kám dást d' Hándt umwendst,
 Da schau, mein Schatzerl an,
 Mit Hundschándt, daß ás nu dákennst
 Wo hinten wie voran:

Dö Gestalt bricht zsamm, dö Bähndt falln um,
 's Augsicht füllt ein, d' Haar aus,
 Du magst ás bsichtign umádum,
 Siegst halt á zlempáts Haus.

Do schau f' nár an án Gesichtl nu,
 Vogleich f' mit 'n olben Bild —
 „Wos schaußt denn —“ schnappt f' — „du Mäulaff du!“
 Und trugt di an fuchswild —

„Mir stehets leicht áfn Hirn, mainst, gschribn? —“
 Na, gelt, izezt kennst ás schan!
 Dá Stolz, 's böse Augn und Mäul is blibn,
 Nur d' Güetát is dávan.

Áso is 's gwön, voftehsst mi, Schwab,
 Und so, voftehsst, is 's worn:

Sau, d' Raosen, dö dorrt allmal ab,
Und hirtá wird dá Dorn.

Grüß Gott und bsüeth Gott, Herr Kaisa!¹

Heunt endli hats má grathu, heunt endli hai Enk gsegn,
Und hintnách nu zwen vollö, großö Gallawägn.

'n Kaiser und 'n Kini, oll Zwai nöbnánand,
Na ja, Ds Herrn, fahrts nur und gehts á Sand in Sand!

Thains ja dö Andern á, Ds wißt's schon, wen i main',
Sez is's nöt mehr voträuli, nöt rathsam mehr allain!

Seids woltá gwachsen, Franz, und ernst und mannhaft
worn,

A ja, habts Leid ghabt gnue und Angsten dänöbn und Born.

Háds woltá gwachsen und 's Gsicht — má muß ná vo Wunda
schann —

Vo Sunn und Mögn und Wind so schen soldatenbraun!

Habts fleißi z'thain ghabt, ja, und z'richten Tag und Nacht,
Und habts, dáweil mir gschlafen habn, leicht g'rait't und
g'wacht!

Den 18. Oktober 1853, als der Kaiser Franz Joseph von
Oesterreich auf kurzen Brautbesuch in Miltschen war.

Na, naath hats gueting than und 's hat á tlichti g'mutzt,
 Is do dö greßte Strá wieder áfg'ramt aft und pugt.

Do ietzt — und das is recht von Enk, ganz recht und gscheit!
 Sößts Sorg und Plag ámol, und Als á weng áf d' Seit.

Und schauts ámol — mein, truzigö habts Enk gsehá gnue —
 Ámal in á liebligs Gsicht und — lachts leicht selm dázu!

Ja, lachts und liebts und labts und stórfts Enk Seel und
 Herz,

Kommts haim, we wißs wos nót glei wiedá z'libert werbts.

Ja lachts und liebts, und liebts und labts ámal Enk selm,
 Vogßts für ötli Tag áf Zepfer und Kran, áf Schwert und
 Helm!

Schan recht, daß dá Kaisá sorgt und denkt für Land und Lent,
 Do d' Menschenseel brauchd zeitweis á sein aigne Freud.

Awá seids nót böß, daß i Enk's sag und á Prödi halt,
 Und denfts Enk: I bi jung und dá „Piesenhamer" alt!

Hat schan d' Frau Muetá gsegn, wie f' Wien zue is als Brant.
 Und ietzt Hyrn Suh als Kaisábráuggá — das Ding is lant!

Und ietzt, bñleth Gott, bis daß már uns z'Wien unt wiedá segn,
 Und laßts, i bitt, laßts Enk und uns nót z' bößlá gschegn!

Dá Vader is haimkemma.

Grüß di Gott, Weib und Kind,
 Fallts már umán Hals,
 Wá, bitt enk, nur gschwind nur gschwind,
 Os Zwai mein Alls!

Hab enk lang nimma gsehár
 Und lang nimma ghabt,
 Bi bald weiter bald nähár
 In da Fremd umátrabt. —

Aufn Stubnbom dahaint
 Wächst kain Rubin und kain Kraut,
 Da haifsts schaum, wo dá Herrgott
 Hat's Kerndel hinbaut.

Haifst schaum und haifst unthain,
 Bodruckár und tragen,
 Und was mureßt dá dänbbu
 Röt nu aus 'n Kopf schlagen!

Viel Schelder und Seufzer
 Und haosháfti Trám:
 Azwann ietzt und ietzt Gott waif was
 Zwischen uns lám.

Wá gelt, mein liebs Weiberl,
 Du kennst schon mein'n Brau:

Sieg vo Bllgát auf Gspenster
Und hör 'n Wauwan.

Drumáná gschwind, nur gschwind
Fallts már umán Hals,
Herzensweiberl und herzigs Kind,
Ds Zwai mein Als!

Awá Dirndel mitn Wachsen
Wannstú Zeit nót mehr laßt,
Wirst má heirathsmáßi
Ehst á Heirathguet hast.

Awá hast á kein Heirathguet,
Stammst aus án erlign Bluet,
Filtst gar án herligh Nam:
„Vo Piesenharn.“ —

Awá Weiberl, was fieg i,
Di druckts und nnefst wain'n —
Ehá waistú vo Freuden
Mehr anders nót z'thain!

Als fällt dár ein:
Al dein Langweil und Leid,
Al dein Kummer und Angst
In der Abschiedenhait;

'n Leuten iehn Tragn
 Und iehn Seideln, und Sagu,
 Ist dein haimli schwärts Tragn —
 Magst as denná Niemd klag'n!

Das Mú fallt dár ein
 Und — das Mú is vobei,
 Und da bricht dár ietzt 's Herz
 Schier vo Leid und Freud z'glei.

Vo Freud und Leid z'glei,
 Denn das Mú is ietzt aus —
 Weib und Kind hat 'n Vabern,
 'n Herrn hat 's Haus.

Aber ietzt wiß dá d' Augn,
 Dáß guet siegst und ast guet,
 Denn ganz lár bringt ja vo Reins
 Sein Reiskluserl zruet.

Mach auf bößell Gspaden
 Und guet á weng drein,
 Und mein Tóchterl mueß rathen,
 Was drinát wird sein.

Rath, Kinderl rath,
 Denn funst kummt dein Rath spat,
 Siegst, dein Mueber is gschwind —
 Hatz schon oft, siegst as, Kind!

Und das is aft á Schann,
 Und das is aft á Freud —
 Denn Alls hat á mehr troffen
 Der Bada, der gschheit!

Eya, troiffst más do leicht,
 Wann más Herz fragt und hert,
 Denn 'n Herzen is Alls,
 Was von Herzen finnt — werth.

Und aft fäht 'n Baderu
 An Jed's umán Hals,
 Sau — i weiß's nu vo mein'n her —
 Da Bader is Alls!

* * *

Uwer eya, wie han i
 Mehr than go so bid,
 Gut, wie leicht, daß má neidi
 Uns is um mein Glück!

Sei's, sei's — und aft grad
 Wauust as bist, schau mi an,
 Gel, d'Augu händ má naß?
 San más ietzt ann und dann!

Und ietzt sag i dir was,
 Und da paß fein guet auf,

Ebbá daß dá wohl taugt
Für dein'n Lëbenslauf:

Ä Brunn ohne Wasser,
Ä Wasser ohne Bruck
Und á Haus ohne Dachung
— Drei traurige Stuck!

Ä Halm ohne Ähern,
Ä Braut ohne Ring
Und á Stock ohne Nasen
— Drei traurige Ding!

Awá traurigá dreimal
Als das, glaub más gwiß,
Is á traurigs Paar Ötern,
Den 's Kind gstorben is!

- - -